

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

14.6.1887 (No. 139)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 14. Juni.

№ 139.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Amflicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, dem Grafen Franz von Oberndorf in Straßburg die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten von Bayern verliehenen Ritterkreuzes des königlich Bayerischen Hans- und Ritterordens vom Heiligen Georg zu erteilen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, dem Bezirks-Arzt Dr. Kriesche in Gernsbach die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Hessen verliehenen Comthurkreuzes II. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen zu erteilen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, dem Bezirks-Arzt Dr. Kriesche in Gernsbach die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen königlich Preussischen Rothen-Adler-Ordens vierter Klasse zu erteilen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 8. Juni 1887 gnädigt geruht, dem Privatdozenten Dr. Karl Richard Koch an der Universität Freiburg den Charakter als außerordentlicher Professor zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 6. Juni d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Grenzaufseher Johann Janz in Allensbach die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 3. Juni d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Bergolder Georg Fink von Pforzheim die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Nicht-Amflicher Theil.

Karlsruhe, den 13. Juni.

Zwei wichtige Fragen der Orientpolitik, die in letzter Zeit in's Stöden gerathen waren, scheinen nun gleichzeitig wieder in Fluß zu kommen: die afghanische und die bulgarische. Es liegen heute bessere Ansichten dafür vor, daß England und Rußland doch noch zu einem Einverständnis über die afghanische Grenzberichtigung gelangen werden; der „Nord“ kündigt an, daß die Grenzverhandlungen demnächst wieder aufgenommen werden sollen, und der „Standard“ gibt sich der zuversichtlichen Hoffnung auf eine Lösung der afghanischen Frage hin. Der „Standard“ gibt gleichzeitig auch an, auf welcher Grundlage er diese Lösung erwartet; Rußland würde seine Ansprüche auf Chamilal zurückziehen und eine Entschädigung in den Thälern der Flüsse Murghab und Kusch erhalten. Ob Rußland mit diesem Tausche zufrieden sein wird, ist allerdings im Augenblicke nicht zu entscheiden; immerhin ist es aber für die Verhandlungen von Vortheil, daß der Zwischenfall von Kerk, die Befestigung dieses Platzes durch ein russisches Detachement, in

Großherzogliches Hoftheater.

„Der Barbier von Sevilla.“

—k. Hoftheater. Der letzte bei seiner Aufführung am Donnerstag den gewöhnlichen Ohr und herzerfreuenden Zauber aus. Ueber der Darbietung des lebensfrischen Werkes waltete die Sonne des Humors in feierlichem Glanze, wobei freilich auch manche Blüthe von zweifelhafter Güte gezeitigt wurde. Figaro's; „Herr Graf, ich bitte, treibt's nicht zu toll!“ wäre mehrfach auch anderen Personen gegenüber angebracht gewesen. Mit der Hoftheater gibt Fräulein Frisch einen gerade heutigen Tages hoch anguschlagenden Beweis gediegener gefanglicher Schulte. Die tüchtige Sängerin verwendet namentlich auf die technische Seite ihrer Partie eine echt künstlerische Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit. Gesangsvortrag und Spiel entbehren nicht der frischen Lebensfarbe, wenn auch in gewissen Momenten eine feinere Pointirung, ein temperamentoolleres Ausdrucksvermögen erwünscht wäre. Dies gilt z. B. bei der ersten Arie von den Staccatostellen, in denen der Sängerin ein treffliches musikalisches Mittel geboten ist, das nicht die übermäßige Wesen der Hoftheater anzudeuten. Im Dialog bewahrt Fräulein Frisch wohl mehrfach eine zu große Ernsthaftigkeit, während die Verstellung — z. B. bei Hoftheater's Aufklärung über ihre tintenbesleckten Finger — nur dann eine formidabile Wirkung ausüben vermag, wenn sie als solche erkennbar bleibt und die ihr zu Grunde liegende Schamtheit und Schelmerei durchschimmern läßt. Eine Meisterleistung reicher und lebensvoller Charakteristik ist bekanntlich der Figaro des Herrn Sauer. Mit welcher Fülle bezeichnender Farben charakterisirt der Künstler in der ersten Arie den „Barbier“ in seiner selbstbewußten Grandezza, in seiner durchdringenden Schamtheit und in seinem athemlosen Geschäftseifer. Mit welcher gefangskünstlerischen Schönheit versteht er neben vielen anderen die eine Stelle: „Wer im Wein sich ganz verlor!“ hervorzuheben! Neben diesen beiden hervorragenden Leistungen fanden auch der Almabild des Herrn Rosenbergs, der Valerio des Herrn Plant und der Barholo des Herrn Körner verdienten Anerkennung.

London ohne Eindruck geblieben ist oder wenigstens keine Reklamationen hervorgerufen hat.

Was die bulgarische Angelegenheit betrifft, so liegt aus Sofia die Nachricht vor, daß die Berufung der großen Sobranje auf den 3. Juli beschlossen worden ist. Zu welchem Zwecke die Einberufung erfolgt, wird in der betreffenden Meldung nicht angegeben. Es ist möglich, daß sie zunächst nur wegen der Erledigung finanzieller Fragen geschieht, aber einmal veranlaßt wird die Sobranje schwerlich davon abzuhalten sein, auch die Regierungsfrage zu erörtern. Verlässliche Berichte aus Sofia melden, daß zwischen der Regentenschaft und der Pforte neue Unterhandlungen wegen der Wiederbesetzung des bulgarischen Fürstenthrones schweben; es wird gemeldet, die bulgarische Regierung habe der Pforte zwei Kandidaten für den bulgarischen Thron vorgeschlagen und die Pforte soll bereit sein, diese beiden Kandidaten den Großmächten namhaft zu machen.

Wochen-Rundschau.

In dem Wohlbedinden Seiner Majestät des Kaisers ist seit dem Ende der vorigen Woche eine leichte Störung eingetreten, die auf eine Erkältung während der Kieker Feiertage zurückzuführen sein dürfte. Zu katarhalischen Reizungen kamen im Laufe der Woche Unterleibsbeschwerden, doch lassen die neuesten Nachrichten aus Berlin glücklicherweise eine Besserung des Befindens Seiner Majestät erkennen. — Auch hinsichtlich des Halsleidens Seiner Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen haben die ärztlichen Untersuchungen durchaus beruhigende Resultate ergeben.

Seine königliche Hoheit der Großherzog stattete am Dienstag Ihrer Majestät der Kaiserin und den übrigen in Baden-Baden weilenden Fürstlichkeiten einen Besuch ab. Am Donnerstag traf Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen in Karlsruhe ein, wo Höchstdieselbe am folgenden Tage mit ihrem aus Stockholm kommenden Gemahl zusammentraf.

Vom Bundesrath wurden sowohl am Mittwoch wie am Freitag Plenarsitzungen abgehalten, um die dem Reichstag noch zugehenden Gesetzentwürfe fertig zu stellen. Der Reichstag hat im Laufe der Woche in Plenar- und in Ausschusssitzungen eine rege Thätigkeit entfaltet und die Aufgaben der sich dem Ende zuneigenden Tagung wiederum ein bedeutendes Stück gefördert. Die Kommissionen für die Steuervorlagen beendigten ihre Verhandlungen; die Kommission für die Branntweinsteuer hielt am Montag noch eine Sitzung ab, um die vor den Pflanzereien unerledigt gebliebenen Fragen des Einführungstermins und der Nachbesteuerung zu entscheiden. Als Einführungs termin wurde der 1. Oktober d. J. festgesetzt.

Die badische Ständeversammlung ist am Samstag, nachdem die Anträge der Großherzoglichen Regierung in Betreff des Ausbaues des Eisenbahnnetzes die Zustimmung beider Kammern gefunden hatten, bis auf Weiteres vertagt worden. Die Vertagung der Ständeversammlung erfolgte statt des Schlußes, um die Möglichkeit offen zu halten, den Landtag in dieser Session auch noch mit der Frage der Branntweinsteuer zu beschäftigen.

Von der französischen Deputirtenkammer ist am Samstag die Generaldebatte über die Militärvorlage zu

Ende geführt worden. Die Kammer beschloß, während die Regierung in dieser Frage neutral blieb, die Dringlichkeit für den Gesetzentwurf und wird nun in die Berathung der einzelnen Artikel eintreten. Daß die Regierung es ablehnte, selbst für oder wider die Dringlichkeitsklärung einzutreten, veranlaßte den Führer der Radikalen zu heftigen Angriffen gegen das Cabinet. Auch das Verhältnis zwischen der Regierung und der Rechten gab Clemenceau noch vor Schluß der Militärdebatte Gelegenheit zu herben Vorwürfen; er verlangte nähere Auskunft über dieses Verhältnis, namentlich auch darüber, ob geheime Abmachungen zwischen der Regierung und der Rechten beständen. Rouvier lehnte es indessen im Hinblick auf die in den Kammern verlesene ministerielle Erklärung ab, auf diesen Punkt näher einzugehen. Das Schicksal der Militärvorlage bleibt übrigens zweifelhaft, da namentlich im Senate die Stimmung dem Gesetzentwurf wenig günstig ist.

In England rüstet man sich zu dem Regierungsjubiläum Ihrer Majestät der Königin. In die Feier dieses nationalen Festes wird der Lärm der irischen Debatte nicht mehr hineinschallen; die Unterhausmehrheit hat einen Beschluß gefaßt, welcher der Diskussion über die irische Strafrechtsnovelle ein Ziel setzt. Man kann den Oppositionsparteien nicht verwehren, Abänderungs- und Zusatzanträge zu der Bill in beliebiger Menge einzubringen; aber diejenigen Anträge, die bis nächsten Freitag noch nicht erledigt sind, sollen alsdann ohne weitere Diskussion zur Abstimmung gebracht werden. Die Opposition bekämpfte diesen Antrag vergeblich, die Mehrheit, welche von der langen Erörterung ermüdet und über die Verschleppungstaktik der Parnellites erbittert ist, nahm ihn an. Bis zum Freitag wird freilich an heftigen Szenen im Unterhause kein Mangel sein.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Juni.

Der Reichstag beriet gestern zunächst den Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes betr. Postdampfschiffverbindungen mit überseeischen Ländern vom 6. April 1885. Hiezu liegen die bekannte Resolution Bamberger und ein Unteramendment Gebhardt vor. Abg. Rintelen verfaßte den Nachweis zu führen, daß Minister von Bötticher ihn falsch verstanden habe; er meinte, daß wenn die Strecke Triest-Brindisi wegfalle, die Subvention des Lloyd gekürzt werden müsse. Staatssekretär des Innern, Staatsminister von Bötticher, erwiderte, daß der Lloyd dadurch, daß er künftig den Hafen von Genua anlaufen wolle, eine entsprechende Mehrleistung biete. Die Regierung lege Werth darauf, daß die deutsche Post von Brindisi nach Australien und Ostafrika mit derselben Schnelligkeit befördert werde wie die englische oder die französische. Bamberger hielt seine frühere Behauptung aufrecht, wonach der Lloyd deutsche Waaren zu Gunsten englischer Passagiere zurückgewiesen habe. Staatssekretär v. Bötticher bemerkte, daß eine solche Zurückweisung nur in einem Falle erfolgt und vom Lloyd ausreichend motivirt sei. Unrichtig sei die Behauptung des Vorredners, daß die Regierung mit hamburgischen und schleswigischen Abdeuren über die Uebernahme von den bisher vom Lloyd befahrenen, wenig einträglichen Linien an der chinesischen Küste unterhandelt habe. Redner bittet, die vom Vorredner eingebrachte Resolution abzulehnen, welche dahin geht, den Reichskanzler zu ersuchen, die Direction des Lloyd zu veranlassen, periodisch-statistische Erhebungen über die mittelst der subventionirten Schiffe beförderten Passagiere, Waaren u. s. w. anzufertigen und dieselben zur Kenntniß des Reichstags zu bringen.

„Die Welt, in der man sich langweilt.“

—r. In der Ueberfluthung der deutschen Bühne mit französischen Lustspielen ist seit einiger Zeit ein Stillstand eingetreten; Pailleron's „Welt, in der man sich langweilt“, war das letzte französische Stück, das in Deutschland einen allgemeinen Erfolg errang. Es löste sich da eine gute Chance für unsere deutsche Lustspielproduktion, das verloren gegangene Terrain wiederzugewinnen; leider verbindet dieselbe Uebersade, die das Franzosenthum auf der deutschen Bühne groß werden ließ, nämlich der Mangel an guten deutschen Lustspielnovitäten, auch die Ausnützung jener Chance. Diese Bemerkung nebenbei, denn es ist hier nicht der Platz zu weitgehenden dramaturgischen Erörterungen; sie drängt sich uns nur bei der Freitagsaufführung des erwähnten Lustspiels Pailleron's im Hoftheater auf. Man gab am Freitag die „Welt, in der man sich langweilt“, als Abschiedsvorstellung für Frau Prash und Herrn Winds. Der Abschied dieser beiden Mitglieder unserer Bühne vom Karlsruher Publikum drückte diesem Theaterabend denn auch das bezeichnende Gepräge auf: immer wiederholte Beifallsrufen, eine Fülle der Blumen- und Lorbeerpenden zeigte den Scheidenden, wie lebhaft man ihren Weggang bedauert. Es ist natürlich, daß der Löwenantheil dieser Ovationen Frau Prash zufiel, obgleich auch Herr Winds mit Beifall und Kränzen reich bedacht wurde. Wie hoch Frau Prash in der Gunst des Karlsruher Publikums steht, wie dankbar man für die vielen reizenden Darbietungen ihrer Kunst ist, das kam in einer für die Künstlerin überaus ehrenvollen Weise zum Ausdruck; der Beifall wollte kein Ende nehmen, die Künstlerin konnte nicht oft genug vor dem Publikum erscheinen. Man fühlte es, es war ein schwerer Abschied für das Karlsruher Publikum und der Künstlerin ist er vielleicht auch nicht ganz leicht gewesen.

So lebhaft, man darf ohne Uebertreibung sagen begeistert die Anerkennung für die scheidende Künstlerin sich indessen äußerte, man darf diese Kundgebungen ohne jede Einschränkung als vollberechtigt anerkennen. Frau Prash war eine Bieder der Karlsruher Bühne; ihre glückliche Laune und ihr Esprit belebten die

Lustspielaufführungen und nicht minder bot sie in manchem ernsteren Drama Leistungen von entzückender Frische und Liebesswürdigkeit.

Wir verlieren in Frau Prash eine Darstellerin, die nicht nur durch die Anmut ihrer Erscheinung und ihres Wesens erfreute, nicht nur mit ihrem Temperament jede Rolle zu beleben wußte, sondern auch immer in hohem Grade geistig festsetzte. Dabei meinen wir keineswegs die nüchternen Bestandtheilhaftigkeit, sondern die lebendige Intuition und jene Fülle geistvoller, überraschender Einfälle, mit denen sie ihre Darstellungen ausstattete. In dem leichten Fluß der Rede, in der Lebendigkeit des Spiels fand sie oft Momente von frappirender Wirkung; aus unscheinbaren Stellen ihrer Rolle, an denen andere Darstellerinnen achtlos vorbeizugehen, schuf sie mitunter prächtige Nuancen. Diese Bestimmtheit der Auffassung und die Menge charakteristischer Einzelheiten, trefflicher Pointen gaben ihren Leistungen eine wirkliche Originalität. Es war nichts Aeußerliches, Schematisches in ihrem Spiel, nichts Eingelerntes im Tonfall; immer sprach aus ihren Darstellungen Selbständigkeit der Erfindung und frisch pulsirendes Leben. Dazu gesellte sich ein glänzender Chic im Auftreten, eine graziose Art, die Rolle auch äußerlich zur Geltung zu bringen. So wußte sie immer, wenn sie die Bühne betrat, sofort für sich einzunehmen und, so lange sie spielte, die Aufmerksamkeit und das Interesse zu beschäftigen. Wenn wir geneigt sind, ihren heiteren Rollen den Vorrang vor den ernsteren einzuräumen, so geschieht es nicht, weil sie die letzteren mit geringerer Kunst gespielt hätte, sondern weil sie die heiteren Aufgaben mit so viel echter Munterkeit und fröhlicher Laune durchführte. Wie feinsinnig und sympathisch sie auch Gestalten zu verkörpern wußte, die weit ablagen von einer Franziska in „Wanna von Barnhelm“ oder der Abigail im „Glas Wasser“ zeigte sie uns erst unlängst in ihrer wahrhaft poetischen Darstellung der Imogen.

In Herrn Winds schätzten wir einen mit schönen äußern Mitteln ausgestattet und verständigen Darsteller, dem wir eine

Sammacher hält die Veröffentlichung statistischen Materials ebenfalls für bedenklich. Windhorst hat die Vorlage abgelehnt; mit den Subventionsgesetzen übernehme der Staat Aufgaben, denen er nicht gewachsen sei. Hierauf wurde die Vorlage in zweiter Lesung gegen die Stimmen des Centrums angenommen. Ueber die Resolution Damberger wird in dritter Lesung abgestimmt.

Es folgte die Fortsetzung der zweiten Beratung des Arbeiterschutzgesetzes und die Anträge Hise.

Die Beratung umfaßte Absatz 5 des § 135 des Arbeiterschutzgesetzes nach den Kommissionsbeschlüssen, welcher bestimmt, daß Wöchnerinnen 4 Wochen nach der Niederkunft nicht beschäftigt werden dürfen; ferner den § 136a, der die verschiedenen Berufszweige nennt, in welchen Frauen überhaupt nicht oder nur zu bestimmten Zeiten beschäftigt werden dürfen; dazu lagen mehrere theils einschränkende, theils erweiternde Anträge vor. Dennung hält die im § 136a vorgeschlagenen Maßregeln für zu weitgehend. Singer befürwortete die Kommissionsbeschlüsse. Kalle bemerkte, die nationalliberale Partei sei mit der Beschränkung der Frauenarbeit einverstanden, wünschenswert, daß der Bundesrat die Befugnis erhalte, Ausnahmen zu gestatten. Franze meint, die Arbeiterschutzgesetzgebung sei von hohem idealem Werth, indem sie die Arbeiter reichsgesetzlich als gleichwertige Menschen anerkenne; er empfiehlt die Annahme der Kommissionsbeschlüsse. Baumbach ist im Prinzip mit den Vorschlägen der Kommission einverstanden, hält aber eine genauere Information über die einzelnen Fabrikationszweige für notwendig, um wirklich ausbreitende Maßregeln treffen zu können. Kurz scheidet in den Vorschlägen der Kommission keine Wohlthat für die Arbeiter; außerdem werde die Industrie, insbesondere die Textilindustrie, durch das Verbot der Frauenarbeit schwer geschädigt. Die Beratung wurde hierauf geschlossen. Absatz 5 des § 135 in der Fassung der Kommission angenommen. § 136 ward mit den Anträgen Ketscha, Kalle, Hise-Lieber, Strußmann angenommen. Bei § 146 (Strafbestimmungen) führte Schmidt (Eberfeld) aus, daß auch die Textilindustrie keine Ausnahme bezüglich der Arbeitszeit bedürfe und daß die Arbeitsleistung nicht lediglich durch den Gang der Maschinen, sondern auch durch die Geschicklichkeit der Arbeiter bedingt ist. Der Paragraph ward angenommen. Bei § 154, wonach die beschränkenden Bestimmungen auf Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken und Handelsgeschäften keine Anwendung finden sollen, schlug Vaurtschmidt vor, den Leitern dieser Geschäfte die Verpflichtung aufzuerlegen, den Lehrlingen den Besuch der Fortbildungsschule zu gestatten. Weßky wollte den Centralverband deutscher Industrieller gegen die Angriffe in Schutz nehmen, die früher gegen denselben erhoben worden, wurde aber vom Präsidenten zur Sache verwiesen. Nach kurzer Beratung ward der Antrag Vaurtschmidt und mit denselben § 154 angenommen, bis auf Absatz 2, der auf Antrag Mehrbachs gestrichen wurde. Der übrige Theil der Vorlage ward ohne Beratung angenommen. Ueber die von der Kommission gefaßte Resolution und die zu dem Gegenstande eingegangenen Petitionen wird bei der dritten Lesung abgestimmt werden.

Deutschland.

* Berlin, 12. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat gestern einige Stunden außerhalb des Bettes zugebracht und in der vergangenen Nacht recht gut geschlafen. Heute hat Seine Majestät der Kaiser einen recht guten Tag gehabt und am Nachmittag wieder einige Zeit außerhalb des Bettes zugebracht.

Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Baden ertheilte am Freitag im hiesigen königl. Palais mehrere Audienzen und empfing am Nachmittag den Besuch Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm, welche kurz zuvor von Potsdam nach Berlin gekommen war und mit welcher die Großherzogin auch gemeinsam das Diner einnahm. Heute wohnte Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Vormittags dem Gottesdienste im Dome bei und empfing nach einem Besuch bei Seiner Majestät dem Kaiser einige Persönlichkeiten.

Die äußeren Erscheinungen des Halsleidens und das Allgemeinbefinden Seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen sind durchaus zufriedenstellend, so daß Höchstdersebe sich wohl fühlt und in gewohnter Weise sich viel im Freien bewegt. Dagegen ist die durch eine langdauernde örtliche Affektion des Kehlkopfes bedingte Heiserkeit noch nicht gehoben und bedarf weiterer örtlicher Behandlung. Auf den Wunsch Seiner Majestät des Kaisers und Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen wird während des bevorstehenden Aufenthaltes in England die Behandlung, im Einverständnis mit den be-

Anzahl sehr bemerkenswerther Leistungen verdanken. Seine Verwandlungsfähigkeit auf der Bühne war allerdings nicht zu groß bemessen und leidenschaftliche Rollen lagen ihm fern; aber in Rollen, welche edle männliche Haltung und Durchgeistigung der Rede fordern, war er trefflich am Platze. Die Klarheit und ausgezeichnete Gliederung der Rede brachte es mit sich, daß Herr Wind's, obgleich kein Organ an sich nicht durch besonders große Modulationsfähigkeit hervorragt, doch in rhetorischen Rollen Hervorragendes darbot. So hat Herr Wind's ja auch in Kassel, wohin er nun übersiedelt, mit einer rhetorischen Partie einen vorzüglichen Erfolg erzielt. Auch ihm wird unser Theaterpublikum ein freundliches Andenken bewahren.

„U n d i n e.“

—k. Vorigen's „U nd i n e.“ mit ihrer volksthümlich-gefälligen, in einigen Szenen auch im höheren Sinne poetischen und empfindungstiefen Musik, ihrem reichen, bunt schillernden Ausstattungsprunk bildete den Saisonabschluss. Die Titelrolle wurde von Frau S a l a c h e r, wie stets, in den naiven, kindlich-fröhlichen und neckischen Momenten anmuthig, lebendig und charakteristisch dargeboten, während es ihr in den „besetzten“ Momenten an süßem Tonfchmelz, warmer Innerlichkeit einigermaßen gebrach. Herr K o s e n b e r g machte als Hugo durch seinen frischen, feurigen Vortrag und seine angemessene ritterliche Haltung den gewohnten sympathischen Eindruck. Als Kühleborn entfaltete Herr Plan eine behäbige Würde; in hohem Grade klangvoll, weich und mit tiefer Empfindung bot er den edlen, trostvollen Gesang: „D i e h r z u r ü c k!“ bekanntlich der musikalische Höhepunkt der Oper. Im Uebrigen machten sich die stolze, leidenschaftliche Bertalda, der heitere, autherzige Veit und der weinsüchtige Hans vortheilhaft bemerkbar. Schließlich wünschen wir allen unseren Bühnemitgliedern, daß sie nach der ihnen nunmehr gedünnten Sommerfrische ohne jeden bitteren Beigeschmack mit dem Knappen Veit singen und sagen können: „D, wie köstlich ist das Reisen, mancherlei man profitirt!“

gleitenden Ärzten, Leibarzt Generalarzt Dr. Wegner und Stabsarzt Dr. Landgraf, von dem durch die hiesigen Autoritäten hinzugezogenen Spezialarzt Dr. Mackenzie fortgeführt werden, nachdem darüber ärztliche Berathungen stattgefunden haben. Die letzten Untersuchungen deuten auf eine, wenn auch langsam, doch bestimmt zu erwartende Besserung der örtlichen Erkrankung. Ueber das Resultat der vorgestrigen Untersuchung berichtet Wagner's Bureau in Uebereinstimmung mit der vorstehenden Meldung: Die ärztliche Konsultation bei Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen bestätigte die Nichtbösartigkeit des abgelösten und untersuchten Stückchens. Die bisherige Behandlungsweise soll fortgesetzt werden; die bisherigen örtlichen Ergebnisse derselben werden als befriedigende betrachtet. — Unmittelbar nach der Konsultation der Ärzte beim Kronprinzen machte der Reichskanzler Fürst Bismarck am Freitag Seiner Kaiserlichen Hoheit seine Aufwartung, um sich nach dem Befinden Höchstderseben zu erkundigen.

— In der am Samstag unter dem Vorsitz des Staatsministers Staatssekretärs des Innern v. Voetischer abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte der Bundesrath dem Gesetzentwurf betreffend die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete die Zustimmung. Einer Eingabe wegen Anrechnung der von Studierenden deutscher Nationalität auf der Universität zu Prag verwendeten Zeit beschloß die Versammlung keine Folge zu geben. — Der Gesetzentwurf über die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten ist bereits dem Reichstage zugegangen. Der Inhalt ist bereits bekannt; es handelt sich um einige Abänderungen der früher getroffenen Bestimmungen. Die der Vorlage für den Bundesrath beigefügten, seiner Zeit dem Hauptinhalte nach mitgetheilten Motive haben durch den letzteren noch eine kleine Erweiterung erfahren.

— Der Ausführung des Rhein-Ems-Kanals stellen sich durch die Abneigung der anliegenden Grundbesitzer, die Kosten des Grundstückserwerbs ganz oder theilweise aufzubringen, Schwierigkeiten entgegen, welche man bisher vergeblich zu heben bemüht war. Schon vor der letzten Landtagsession hatte die Regierung die Frage erwogen, ob man nicht auf dem Wege der Gesetzgebung die Hindernisse hinwegräumen könnte. Man hat davon, wie die „M. Z.“ erzählt, Abstand genommen, weil man sich mit den Grundbesitzern zu einigen hoffte. Da dies nicht gelungen ist, werde man aber wohl auf den früher geplanten Weg zurückgreifen.

Neustrelitz, 12. Juni. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie der Erbprinz und die Erbprinzessin sind gestern Nachmittag nach London abgereist.

Nachen, 12. Juni. Die „Nachener Volkszeitung“ meldet, die bischöfliche Behörde werde gegen ein Centrumblatt wegen Verleumdung des Papstes und des bischöflichen Koadjutors von Straßburg in der Wahlperiode vorgehen.

Ingolstadt, 11. Juni. Nach dem amtlich festgestellten Resultat der Reichstagswahl vom 6. Juni für den 4. oberbayerischen Wahlkreis erhielt der Bräuermeister P o n s c h a b (Centrum) 8012 Stimmen, der Gutsbesitzer F r e y r. v. C e t t o (gemäßigt-liberal) 1360 Stimmen; Ersterer ist somit gewählt.

Straßburg, 12. Juni. Wie die „Landeszeitung“ für Elsaß-Lothringen“ erzählt, bestätigt sich die Meldung des Wolff'schen Bureau von der Ausweisung des Reichstagsabgeordneten Lalance nicht.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Die Deputirtenkammer hat gestern die allgemeine Beratung über die Militärvorlage beendet und mit 385 gegen 125 Stimmen beschlossen, zur Diskussion der einzelnen Artikel überzugehen. Der Kriegsminister Ferron befuhrwortete nochmals eingehend den Gesetzentwurf und appellirte schließlich an den Patriotismus der Kammer, indem er hervorhob, gegenüber den militärischen Anstrengungen des Auslandes müsse auch Frankreich auf eine Erhöhung seiner Wehrfähigkeit bedacht sein. Diese Behauptung ist allerdings etwas kühn, da jene militärischen Anstrengungen des Auslandes doch eben nur die Folge der enormen kriegerischen Zurihungen Frankreichs sind. Die Linke versagte sich natürlich die Gelegenheit nicht, vor dem Schlusse der Generaldebatte über das Militärgesetz noch einen Ansturm gegen die Regierung zu unternehmen. Clemenceau forderte Mittheilungen darüber, ob ein stillschweigender Pakt zwischen dem Ministerium und der Rechten existire. Die äußerste Linke bestand darauf, weitere Ausführungen zu erhalten, welche Rouvier zu geben sich weigerte. Die Regierung wird besondere Gesetzentwürfe einbringen, um die Vertheidigungskräfte des Landes zu erhöhen und die dreijährige Dienstzeit herzustellen, und zwar sollen diese Vorlagen vor der definitiven Annahme des Militärgesetzes erfolgen. — Der Ministerrath hat die Ernennung einer Administrativkommission beschlossen, welche die Mittel zur Herstellung der „indochinesischen Union“ in Erwägung ziehen soll.

Italien.

Rom, 12. Juni. In der Deputirtenkammer hat der Abg. Toscanelli eine weitere Interpellation in Betreff der Politik der Regierung gegenüber dem Vatikan angemeldet.

Großbritannien.

London, 12. Juni. Ihre Majestät die Königin hat, um den Wünschen der Bevölkerung nachzukommen, beschlossen, bei dem Gottesdienste in der Westminster-Abtei am 21. d. M. alle ihre königlichen Insignien anzulegen. — John Bright setzt den Kampf gegen Gladstone fort; ein neues, an den liberalen Unionisten Sinclair in Belfast gerichtetes Schreiben Brights spricht sich sehr energisch gegen die Art der Agitation Gladstone's aus. Einige keine 3 gegen Erstattung der festgesetzten Gebühr von zwei

heißt in dem Briefe: „Gladstone hat in Süd-Wales gesprochen, als ob es gar keine Provinz Ulster und keine loyale katholische Bevölkerung in Irland gebe. Es ist wirklich wunderbar, wie Gladstone, von einer Idee befangen, auch das Wichtigste außer Auge lassen kann, was seinen Zwecken bei der ihm vorliegenden Frage nicht paßt. Er redet so, als ob es etwas Gutes wäre, Wales fast so unendlich zu machen, wie es Irland nach seiner Auffassung ist. Es ist traurig, daß ein früherer Minister sich zu so durchsichtigen Kunstgriffen herabläßt und daß er dennoch einer Menge seiner Landsleute imponirt.“

Rußland.

St. Petersburg, 12. Juni. Der Kaiser hat am Freitag den Prinzen Georg Karageorgievitch in Audienz empfangen. — Das „Journal de St. Petersbourg“ macht auf das Phantastische der meisten über Centralasien in Umlauf gesetzten Mittheilungen aufmerksam. Beispielsweise soll nach einer solchen die Entfernung zwischen Kask (Kerki), das von den Russen zum Schutz der Eisenbahn besetzt gehalten wird, und Herat 4 Farangs (= 110 Werst) betragen, während diese Entfernung sich in Wirklichkeit auf 500 Werst beläuft. — Dasselbe Blatt meldet mit Bezug auf die Opposition Frankreichs gegen die Bestimmung der englisch-türkischen Konvention betreffend die Wiederbesetzung Egyptens: man könne annehmen, daß nicht allein Frankreich das von Drummond Wolff mit der Pforte getroffene Arrangement in dieser Weise in's Auge faßt. — Die russischen Zölle auf Kohlen und Koaks sind wie folgt festgestellt worden: 1) Bei der Einfuhr über die Baltischen Häfen: a. für Kohlen 1 Kop. vom Pud, b. für Koaks 1 1/2 Kop. vom Pud; 2) bei der Einfuhr über die westliche Landesgrenze: a. für Kohlen 2 Kop. vom Pud, b. für Koaks 3 Kop. vom Pud; 3) bei der Einfuhr über die Häfen des Schwarzen und Kaspischen Meeres: a. für Kohlen 3 Kop. vom Pud (wie bisher), b. für Koaks 4 1/2 Kop. vom Pud.

Serbien.

Belgrad, 12. Juni. Der König hat die vom Ministerpräsidenten Garaschavin Namens des Gesamtkabinetts überreichte Demission jetzt definitiv angenommen. Der König konferirte heute lange mit Mistic, Welsch hält man es für wahrscheinlich, daß Mistic an die Spitze der Regierung treten wird, doch macht er seinen Eintritt in das Kabinet von einer Reihe einschneidender Reformen, so von der Reduzirung des Militärbudgets um 60 Proz. abhängig und es ist noch ungewiß, ob diese Bedingungen ihm erfüllt werden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 13. Juni.

Die gefröhe Fahrt Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs nach Zell am Harmersbach vollzog sich in der bereits angegebenen Weise; auf der Rückfahrt besuchte indessen Höchstdersebe noch die Kreispflegeanstalt in Fußbach und traf Abends 9 1/2 Uhr in Karlsruhe ein.

Heute Vormittag nahm der Großherzog den Vortrag des Staatsministers Turban entgegen und begab sich Nachmittags 3 Uhr 36 Minuten nach Baden-Baden, begleitet von Ihren Königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen mit Höchstderseben Kindern, sowie von Ihren Königl. Hoheiten dem Erbprinzen und der Erbprinzessin.

Für den Aufenthalt auf Schloß Baden sind die Höchsten Herrschaften begleitet von dem Hofmarschall Grafen von Andlau und dem Flügeladjutanten Major Freiherrn von Schönau-Wehr; von der Oberhofmeisterei Frau von Laroche, dem Hofmarschall Freiherrn von Freyheit, dem Ordnonanzoffizier Hauptmann Dürr; von dem Hofmarschall von Liliehoff und Gemahlin, dem Kammerherrn Grafen Douglas und dem Ordnonanzoffizier Herrn von Reuterswerd.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Kaufmann Ph. Gund in Mannheim, Besitzer eines Kolonialwaaren- und Delikatessengeschäfts daselbst, auf Ansuchen das Prädikat „Hof-Lieferant“ zu ertheilen.

* (Hundesverre.) Das Groß. Bezirksamt Karlsruhe bringt mit Bekanntmachung vom 11. d. Mts. die §§ 1 und 2 der Verordnung Groß. Ministeriums vom 11. Mai 1876, Maßregeln gegen die Hundswuth betreffend, zur allgemeinen Kenntniss. Diefelben lauten: Alle, an öffentlichen Orten befindliche, über sechs Wochen alte Hunde müssen am Hals eine mindestens drei Centimeter im Durchmesser große, den Wohnort des Besitzers angegebende Marke von Messing oder Messingblech tragen. Es genügt, wenn auf der Marke die Anfangsbuchstaben der Gemeinde und des Amtsbezirks soweit angegeben werden, daß Verwechslungen ausgeschlossen bleiben. Die Marke soll am Halsband hängen, darf also auf das letztere nicht vollständig aufgenietet werden. Hunde, welche nicht die vorgeschriebene Marke tragen, werden — vorbehaltlich der Bestrafung der Besitzer — eingekerkert und, wenn sie bis zum Ablaufe des zweiten folgenden Tages nicht vom Besitzer unter Vorzeigen der Quittung über die an die Gemeindekasse geleistete Zahlung einer Gebühr von zwei Mark abgeholt werden, getödtet. Die Auslösungsgebühren sind zur Deckung der Kosten für die Aufzucht und Verpflegung der gefangenen Hunde und zu Besoldungen für das mit dem Vollzuge der Verordnung betraute Aufsichtspersonal, welches für das Einfangen jedes Hundes 50 Pfennig erhält, zu verwenden. — Im Anschlusse an seine Bekanntmachung vom 9. d. M. gibt das Bezirksamt zur weiteren Darnechtung bekannt, daß die von den verpflichteten Hundesängern in hiesiger Stadt wegen freien Umherlaufens eingefangenen Hunde jeweils in das städtische Schlachthaus verbracht und daselbst in Verwahrung genommen werden. — Binnen zwei Tagen nach der Einlieferung können fragliche Hunde von den Eigenthümern oder deren Beauftragten auf Vorweis eines vom Bezirksamte auszufertigenden Erlaubnis gegen die Art der Agitation Gladstone's aus. Einige keine 3 gegen Erstattung der festgesetzten Gebühr von zwei

Markt und unter Beobachtung der vorgeschriebenen Schutzmaßregeln (Maulkorb und Leine) daselbst abgeholt werden. Nach dieser Frist nicht abgeholt Hundel können auf diesseitige Anordnung getödtet werden. Seitens der Schlachthausverwaltung werden täglich die im Schlachthaus eingelieferten und in Verwahrung genommenen Hunde im Tagblatt bekannt gegeben werden.

Schm. Mittheilungen aus der Stadtraths-sitzung vom Freitag. Eine Eingabe der Metzgergenossenschaft wegen Gefährdung, daß im Schlachthaus während der heißen Jahreszeit auch an Sonntagen früh Morgens von 2-8 Uhr geschlachtet werde, soll Großh. Bezirksamt empfehlend vorgelegt werden. — Der Vorsitzende der Krankenhauskommission beantragt, die Frage einer gründlichen Prüfung zu unterziehen, ob sich nicht statt der abermaligen Erweiterung des gegenwärtigen Krankenhausgebäudes die Verlegung der ganzen Anstalt in einen außerhalb der Stadt zu errichtenden Neubau empfehle. Der Stadtrath hält die Prüfung dieser Frage gleichfalls für notwendig und trifft die hierzu erforderlichen Anordnungen. — Betreffs der Erbauung einer schmalfurigen Bahn von hier über Miltheim, Dagsfeld, Planenloch, Friedrichsthal nach Spöck wurde der Bahnbetrieb einer bereits bestehenden derartigen Bahn seitens einer Kommission einer Einsicht unterzogen und ergab die Besichtigung günstige Resultate. Behufs Förderung des obigen Bahnprojekts sollen die Kosten der weiter erforderlichen Vorarbeiten auf die Stadtkasse übernommen werden. — Das Großh. Bezirksamt theilt eine Eingabe Karlsruher Wirthe mit, worin verlangt ist, daß künftig die Erlaubniß zum Betrieb einer Wirtschaft durch Ortsrat von Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig gemacht werde. Der Stadtrath beschließt, die Erlässung eines solchen Statuts abzulehnen, weil die von den Wirthen gewünschte Beschränkung der Gewerbefreiheit durch die derzeitigen einschlägigen Verhältnisse nicht geboten ist. Es wurden bei den Verwaltungen von 173 deutschen Städten mit über 15,000 Einwohnern Erkundigungen eingegeben, wie groß die Zahl der Wirtschaften im Verhältnis zur Einwohnerzahl sei. Das Resultat war, daß nur 9 Städte weniger, dagegen 164 Städte mehr Wirtschaften im Vergleich zur Einwohnerzahl haben als Karlsruhe. Am günstigsten steht Schwerin, wo 480 Einwohner auf 1 Wirtschaft kommen, am ungünstigsten Gießen, welches auf je 80 Einwohner eine Wirtschaft zählt. In Karlsruhe kommen 335 Einwohner auf eine Wirtschaft. In 117 Städten, in welchen durch Ortsrat die Errichtung einer Wirtschaft vom Nachweis eines Bedürfnisses abhängig gemacht ist, kommen im Durchschnitt 215 Einwohner auf eine Wirtschaft. Die Verhältnisse von Karlsruhe würden noch günstiger sein, wenn nicht die Vereinigung mit Mühlburg stattgefunden hätte, welches, trotzdem dort vor der Vereinigung der Nachweis eines Bedürfnisses erforderlich war, im Vergleich zu seiner Einwohnerzahl dennoch mehr Wirtschaften hatte als Karlsruhe. Da hier mit Strenge darauf gesehen wird, daß die hygienischen Anforderungen in jeder Hinsicht den hygienischen Anforderungen genügen, so ist kaum zu erwarten, daß in nächster Zeit eine Vermehrung der Wirtschaften hier stattfinden wird, durch welche die Erlässung des von den Wirthen beantragten Ortsstatuts gerechtfertigt werden könnte.

Das Großh. Ministerium des Innern hat den Beschlüssen des Bürgerausschusses: a. auf Aenderung der Satzungen der städt. Spar- und Fandbank, wonach der Reservefond der Kasse statt mindestens 20 Proz. künftig mindestens 10 Proz. des Gesamtguthabens der Spareinleger betragen muß, b. zur Verwendung von Anleihegeldern zum Bau von Straßen- und Kanalherstellung in den Baumgärten die staatliche Genehmigung ertheilt. — Das städtische Wasser- und Straßenbauamt berichtet, daß das städt. Schwimmbad im Rhein bei Marau aufgefahren sei und zur Benützung bereit stehe. — An Straßen- und Kanalisationskostenbeiträgen wurden im Monat April d. J. 766 M. 24 Pf. zur Zahlung fällig, welche der Stadtkasse zur Erhebung in Empfang genommen wurden. — Der neu gegründeten Sektion Karlsruhe des badischen Schwarzwaldbereins tritt die Stadt als Mitglied bei. — Beim Bürgerausschuß soll die Bewilligung der Mittel für Einführung der Gas- und Wasserleitung in die westliche Gartenstraße und verlängerte Lessing-Straße in Anforderung gebracht werden. — Ein Besuch des Fabrikanten Karl Neu in Mailand um Entlastung aus dem bad. Staatsverband wird dem Großh. Bezirksamt befürwortend vorgelegt. — Dem städt. Archiv sind Geschenke zugegangen: von Herrn Rentner Kreglinger ein Gesellschaftsalbum der Eintracht von 1835-1844, von Ungenannt Besuche über Errichtung einer Bürgerwehr 1849, wofür Dank ausgesprochen wird. — Im städt. Bierordn.-Bad wurden im Monat Mai 970 Bann- und 530 Dampf- und Luftbäder mit einer Einnahme von 1426 M. 85 Pf. verabreicht; die Zahl der in der Kurabtheilung abgegebenen Tageskarten belief sich auf 248 à 1 M. — Im städt. Krankenhaus betrug der Krankenbestand auf 1. Mai d. J. 177, der Zugang im Lauf des Monats 215 und der Abgang 212, verbleibt Bestand auf 1. Juni 180 Personen. — Die Leistungen der Stadtkasse in der ambulatorischen Klinik beliefen sich im Monat Mai auf 2150 und diejenigen des Heilgehilfen auf 769.

* Allgemeine Volksbibliothek. Vom 6. bis 12. Juni wurden an 381 Besucher 446 Bände ausgeliehen.

Jell a. S., 12. Juni. (Bei dem heutigen Kauf der des Königlich-königlichen Militärverbandes), über welches ein ausführlicher Bericht in der nächsten Nummer d. Bl. folgen wird, hielt Seine Königliche Hoheit der Großherzog beim Festbankette der „Badischen Landeszeitung“ nach folgender Ansprache: „Ich erhebe mich, um Ihnen und besonders Ihrem Herrn Bürgermeister, der mich so freundlich in Ihrem Namen begrüßt, herzlichsten Dank zu sagen, Ihnen zu danken, daß Sie mich hier in Ihrer Mitte haben wollten, und um Ihnen zu sagen, daß ich mit inniger Freude hier unter Ihnen erschienen bin. Ich freue mich, hier in einer Gemeinschaft mit zu befinden, die sich zusammenschließen aus den besten Kräften des badischen Volkes. Denn die besten Kräfte sind es, die gestrebt haben und noch darnach trachten, zum Wohle und Gedeihen des theuren Vaterlandes das Ihrige beizutragen. Ich freue mich, zu wissen, heute vielen alten Soldaten begegnet zu sein, auch solchen aus älteren Zeiten, Soldaten, welche wissen, daß eine feste innere Ordnung allein den Zusammenhalt, die Einigkeit gibt, deren wir uns heute erfreuen. Ich freue mich also, hier bei Ihnen zu sein, denn die Kraft, von der ich soeben gesprochen, ihr verdanken wir Manches, verdanken wir Vieles. Sie wachte und gedeihe, damit uns das erhalten bleibe, wofür ja auch Sie gekämpft und geblutet haben. Halten Sie das fest! Möge diese Kraft, welche einst Veranlassung gegeben hat zur Begründung dieser Vereine, uns Allen bewahrt bleiben. Ich glaube und ich weiß, daß Sie Alle diesen gleichen Wunsch hegen. Die Erinnerung an die schweren Jahre 1870/71 möge stets in Ihnen lebendig bleiben, damit wir die Wertschätzung der nationalen Kraft nie zu gering anschlagen. Ich habe dies nicht sowohl selbst erfahren, Sie Alle haben es ja selbst erlebt, und zwar noch in allerneuester Zeit,

daß eine Schwächung dieser Kraft versucht wurde. Es sind viele solche Versuche an Sie herangetreten, sowohl von außen, als auch von innen. Die feste Ordnung, welche auf dem nationalen Bewußtsein, auf der nationalen Opferfreudigkeit beruht und von welcher ich jetzt sprechen will, die haben Sie ja Alle schätzen und achten gelernt. Diese feste Ordnung aber, sie beruht auch auf unserem Meer! Mit ihm und in ihm ist Alles gesichert. Und darum hat es sich auch in letzter Zeit gehandelt, als diese unsere Ordnung von außen bedroht war! Ich danke Ihnen, daß Sie auch zu dieser Zeit die treue Gesinnung bewahrt haben, daß Sie dieselbe befestigt haben, und für alle Zukunft, so hoffe ich, werden Sie dieselbe fest- und hochhalten. Ich rede hier zu ersten, erfahrenen Männern, und zwar auf Grund eigener Erfahrung. Ich werde mich gern der Freude anschließen, welche Sie heute hier zusammengeführt hat in freundschaftlicher, kameradschaftlicher und echt vaterländischer Gesinnung. Ich bringe Ihnen die treuesten Wünsche entgegen für Ihr und der Ihrigen Wohlergehen und fasse sie dahin zusammen, daß ich sage, möge uns jene Kraft, von der ich zuvor sprach, immerdar treu bleiben, auf daß wir den Frieden erhalten, daß uns Allen eine glückliche Zukunft zu Theil werde und mir selbst die Freude wird, wieder einmal in Ihrem Kreise zu erscheinen und mich an Ihrer Liebe und Freundschaft zu erfreuen. Sollte das aber nicht mehr der Fall sein können, so bitte ich Sie, übertragen Sie diese Freundschaft und Gesinnung auf diejenigen, welche nach mir kommen werden. Und auch auf diejenigen richten Sie Ihr Augenmerk, welche Ihnen einst folgen sollen, damit dieselben dereinst tüchtige Bürger des Staates und des lieben deutschen Vaterlandes, und wenn es einmal wieder notwendig werden sollte, auch gute Soldaten werden mögen! Ich trinke auf das Wohl des badischen Militärverbandes und auf jenes dieses Bundesverbandes, welcher an dem ersten einen so ehrenvollen Antheil nimmt. Der badische Militärverband und der Königlich-königliche Bundesverband, sie leben hoch!

Die hundertköpfige Versammlung, welche in ehrsüchtvoller Stille den herrlichen Worten des erhabenen Redners gelauscht hatte, erhob sich wie ein Mann und donnernd brauste ein dreimaliges Hoch durch den weiten Raum.

Verschiedenes.

W. Szegedin, 13. Juni. (Tel.) Die Nachrichten aus dem Ueberfluthungsgebiet lauten endlich günstiger; die Gefahr für die bedrohten Städte scheint abgemindert, zumal der Wasserstand der Theiß fällt.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 13. Juni. Das Befinden Seiner Majestät des Kaisers ist ein gutes; der Monarch hat während der verflochtenen Nacht gut geschlafen. — Heute Mittag empfing der Kaiser die Kronprinzliche Familie, welche sich von Seiner Majestät verabschiedete und Abends nach London abreiste. Die Prinzen Wilhelm und Heinrich reisen erst am Donnerstag mit dem Aviso „Blitz“ von Wilhelmshaven aus nach England.

Berlin, 13. Juni. (Späteres Telegramm.) Seine Majestät der Kaiser verließ das Bett heute Nachmittag 1 1/2 Uhr und empfing Ihre Kaiserlichen Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin, welche sich nach der Verabschiedung vom Kaiser um 1 Uhr nach Potsdam zurückbegaben. Das Kronprinzenpaar fährt Abends 8 1/2 Uhr mittelst Wagen nach Spandau und besteigt dort um 10 1/2 Uhr den Eisenbahnzug zur Reise nach England. General v. Loe begleitet Ihre Kaiserlichen Hoheiten.

Berlin, 13. Juni. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist das Befinden des Kaisers in den letzten Tagen in allmählicher Besserung begriffen. Seine Majestät brachte kurze Zeit außer dem Bett zu. Die Augenreizung nähert sich ihrem Ende.

Berlin, 13. Juni. Der Reichstag erledigte heute die erste Lesung der Gesetzesvorlage über die Anwendung abgeänderter Reichsgesetze auf landesgesetzliche Angelegenheiten Elsaß-Lothringens. Unter Ablehnung eines Antrags

auf Kommissionsberatung beschloß das Haus, die zweite Lesung sogleich im Plenum vorzunehmen.

Sodann gelangte die Brauntweinsteuer-Vorlage zur zweiten Lesung. Ricker sprach gegen das Gesetz, das nur im Interesse der Agrarier gelegen sei, und verlangt, der Steuerertrag, der viel größer sein werde, als man angenommen hat, solle nach einem klaren Plan zur Entlastung der Gemeinden verwandt werden; er befürwortet insbesondere die Aufhebung des Kaffeegolles. Abg. v. Mirbach tritt dem Vorredner entgegen und bekämpft die Aufhebung des Kaffeegolles. Er hält die Belastung der Konsumenten durch die Brauntweinsteuer für gering; eine Einschränkung des Brauntweinkonsums schade nichts.

Spahn weist den Vorwurf Ricker's zurück, daß die Vorlage lediglich den agrarischen Interessen dienen solle. Er hält den in § 1 festgesetzten Satz für zu hoch, da derselbe den Arbeitern auch den mäßigen und erlaubten Brauntweingenuß verwehre. Miquel führt aus, daß es sich in der Vorlage nicht um eine neue Belastung, sondern um eine gerechtere Vertheilung der Lasten handle. Seine Partei lege Werth darauf, daß neben der Brauntweinsteuer auch die Zuckersteuer in dieser Session erledigt werde. Damit würde seine Partei die Steuerfrage für mehrere Jahre als abgeschlossen ansehen.

Krämer sieht in der Vorlage eine Belastung der ärmeren Klassen zu Gunsten weniger Personen.

Der Finanzminister Scholz rechnet bestimmt darauf, daß, wenn das vorliegende Gesetz angenommen werde, das Defizit aus dem preussischen Staatshaushalt verschwinde. Er tritt der Auffassung entgegen, als ob die Regierung für die von dem Gesetz erwarteten Mehreinnahmen keine Verwendung wisse. Hierauf wird die Verathung geschlossen.

Leipzig, 13. Juni. Heute Vormittag begann vor dem Reichsgericht der Hochverrathsprozess gegen die elsass-lothringischen Mitglieder der französischen Patriotenliga, welche angeklagt sind, die Bestrebungen zur Losreißung Elsaß-Lothringens vom Deutschen Reiche unterstützt zu haben. Der Vorsitzende des Gerichtshofs ist Senatspräsident Drentmann, die Reichsanwaltschaft ist durch den Oberreichsanwalt Tesendorf und den Reichsanwalt Treplin vertreten, die Vertheidigung führen die hiesigen Anwälte Zehme, Freitag, Justizrath Jels und Luden, ferner Mündel-Berlin, Ott und Schottenstein-Strasbourg, sowie Ströber-Meg. Sämmtliche Angeklagte erklären sich für nichtschuldig, sie gestehen übrigens außer dem Angeklagten Freund zu, Beiträge zu der Patriotenliga geleistet zu haben, wollen in derselben aber nur eine Genossenschaft zur Verbreitung und Erhöhung des Patriotismus und zur Gründung von Turn- und Schießgenossenschaften erblickt haben. Die Angeklagten weisen auf ihre französische Geburt und Erziehung hin, der Angeklagte Freund stellt jede Verbindung mit der Patriotenliga in Abrede.

Belgrad, 13. Juni. Der König konferierte mit einigen konservativen Staatsmännern, die Verhandlungen blieben jedoch erfolglos. Darauf ist Nikits mit der Kabinettsbildung betraut worden.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Barom. mm	Therm. in C.	Relat. Feucht. in %	Wind.	Simmel.
11. Nachts 9 U.	758.4 +13.2	90	80	W ₁ wenig bew.
12. Morgs. 7 U.	756.4 +13.2	75	66	W ₁ sehr bew.
12. Mittags 2 U.	755.1 +22.6	81	40	W ₂ „
12. Nachts 9 U.	755.4 +16.8	108	76	W ₁ bedeckt
13. Morgs. 7 U.	756.0 +16.4	104	75	W ₁ dünnlich
13. Mittags 2 U.	754.7 +24.8	104	45	W ₁ wenig bew.

Wasserstand des Rheins. Marau, 12. Juni, Morgs. 5,10 m, gefallen 11 cm. — 13. Juni, Morgs. 5,00 m, gefallen 10 cm.

Wetterkarte vom 13. Juni, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. An der mittleren norwegischen Küste ist ein neues Minimum erschienen, während der Luftdruck über Mittel- und Südeuropa zugenommen hat. Ueber ganz Frankreich und den westlichen deutschen Grenzgebieten ist das Wetter heiter, trocken und ziemlich warm. Im übrigen Deutschland bei schwacher westlicher Luftströmung trübe und ziemlich kühl. In Mitteldeutschland und Oesterreich-Ungarn ist fast überall Regen gefallen. In Norddeutschland ziehen die oberen Wolken meist rechts vom Untervinde.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 13. Juni 1887.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.10	Staatsbahn	183 3/4
4% Preuß. Konf.	106.15	Lombarden	71 3/4
4% Baden in fl.	—	Galizier	166. —
4% „ in M.	104.85	Elbthal	137 3/4
Deuterr. Goldrente	90.60	Medlenburger	137. —
Silberrent.	66.25	Hess. Ludwigsbahn	—
4% Ungar. Goldr.	81.50	Lübeck-Büchen B.	158.80
1877r. Russen	97.82	Gotthard	103.90
1880r.	83.40	Weschnitz	103.90
II. Orientanleihe	56.40	Weschnitz a. Amst.	168.92
Italien. compt.	98.20	„ London	20.87
Ägypter	75.80	„ Paris	80.75
Spanier	67. —	„ Wien	160.80
5% Serben	80.40	Napoleonend. r.	16.15
Kreditaktien	228	Privatbank	29 3/4
Diskonto-Kommandit	201.60	Bad. Suederfabrik	74.30
Basler Bankver.	159.20	Alkali Westereg.	—
Darmstädter Bank	138.70	Kreditaktien	228
5% Serb. Hyp. Ob.	82.20	Staatsbahn	184
		Lombarden	71
		Tendenz:	träge.

Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	467.50	Kreditaktien	284.30
Staatsbahn	370. —	Marktnoten	62.35
Lombarden	142. —	Tendenz:	fest.
Disk.-Kommand.	201.60		
Ranrabütte	70.50	4 1/2% Anleihe	108.90
Dortmunder	51.40	Spanier	67 3/4
Marienburg	47.10	Ägypter	378. —
Medlenburger	—	Dittomane	508. —
Tendenz:	—	Tendenz:	—

Franko! Neueste Muster! **7 Meter Stoff zu einem kompletten großen Anzug in allen Farben für M. 4.— Franko!** **Portofrei! Neueste Muster!**

Wir versenden auf Verlangen franko an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Regenmänteln, wasserdichten Tuchen, Doppelstoffen etc. etc. und liefern zu Originalfabrikpreisen unter Garantie für multiregretre Waaren, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. Wir führen beispielsweise:

Jedes Waach portofrei in's Haus!

Stoffe, zu einer hübschen Joppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 3.—, 4.—, 5.— etc. etc. an.
 Stoffe, zu einem eleganten, einfarbigen Diagonal-Anzug in allen gewünschten Farben von M. 5.— an.
 Stoffe, zu einem ganzen, modernen, kompletten Burgin-Anzug von M. 7.—, 8.—, 10.— etc. etc. an.
 Stoffe, zu einem vollständigen hübschen Paletot von M. 5.—, 6.—, 8.—, 10.— etc. etc. an.
 Stoffe, zu einer schönen Dose von M. 2.—, 3.—, 4.— etc. etc. an.
 Stoffe, zu einem wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel für Herren u. Damen von M. 4.— an.
 Stoffe, zu einem eleganten Gehrock von M. 5.—, 6.—, 8.— etc. etc. an.
 Stoffe, zu einem Damen-Regenmantel von M. 4.— an; ferner:

Stoffe, Damentuche in allen erdenklichen Farben haarend billig bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, laufen unfruchtig am vortheilhaftesten bei der altbewährten Firma Tuchausstellung Augsburg, und bedente man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem kolossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Mühe und ohne jede Beeinträchtigung seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch Feuerwachtuche, fortgraue Tuche, Billard-, Chaisen- & Livrée-Tuche, Stoffe für Velociped-Clubs, Damentuche, sowie vulcanisirte Paletostoffe mit Gummieinlage, garantiert wasserdicht. Wir empfehlen geeignete Stoffe zur Anfertigung von Anzügen u. Jopetten, für Angestellte, Personal u. Böglinge. Unser Prinzip ist von jeder Führung guter Stoffe, streng reelle, multiregretre Bedienung bei äußerst billigen so gros. Preisen. Der sprechendste Beweis, daß wir diesen Grundsat hochhalten, ist die Anhänglichkeit unseres großen Kundencircles. Es lobt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. — Herrenkleidernachher, welche sich mit dem Verlaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster, mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie) in Augsburg.

Cabinetflügel, Stutzflügel, Mignonflügel, Salonflügel, Resonatorflügel, Aliquotflügel, Concertflügel



Ludwig Schweisgut
Gr. Hbd. Hoflieferant.
Karlsruhe
31 Herrenstrasse 31.

Pianos
aller Systeme
in überrassend
reicher und
gediegener
Auswahl.
Tafelplanos
vom einfachsten
Lernklavier
aufsteigend,
in allen Constructionen.
Original-Fabrikpreise.
Neueste Modelle.
E. 809.1.

Aechte Steinway-Pianos.

Marien-Apotheke Karlsruhe.

Hiermit die ergebenste Anzeige, dass ich die mir durch Beschluss Grossherzogl. Ministeriums des Innern verliehene Apotheke unter Heutigem eröffnet habe und empfehle dieselbe geneigtem Wohlwollen.

Karlsruhe, den 12. Juni 1887.

Karl Albiker, Apotheker,
Ecke der Werder- und Marienstrasse.
E. 952.

Haus-Versteigerung.

Infolge richterlicher Verfügung werde ich das zur Konkursmasse des Wirths Richard Woppenhausen hier gehörige zweistöckige Wohnhaus **Lit. a n. 2. Nr. 10 (Palmengarten)** dahier am **Wittwoch dem 6. Juli l. J., Nachmittags 3 Uhr**, im hiesigen Rathhause öffentlich versteigern und den Zuschlag sofort erteilen, wenn mindestens der **Schätzungspreis von 70,000 M.** geboten wird.

Die Bedingungen liegen in meinem Amtszimmer **Lit. a. 3. 1.** zur Einsicht bereit.

Karlsruhe, den 4. Juni 1887.
Der Vollstreckungsbeamte:
Groß, Notar
Lothert.

Steinkohlen, Coaks und Briquettes.

Ein Kohlenengroschäft sucht in den Städten Badens **Agenten** zum Betrieb an Industrielle und Private, gegen gute Provision. —
Offerten unter **Nr. 787** an die Expedition dieses Blattes. **E. 687.2.**

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Stelle sind verschiedene Jahrgänge von Zeitungen und andere Drucksachen, letztere nur zum Einstampfen geeignet, als Material zu verkaufen. Angebote mit Preisangabe sind binnen 14 Tagen hierher einzureichen.

Karlsruhe, den 10. Juni 1887.
Expeditor **Gr. Ministeriums**
der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
Wag.

St. 814. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Von Theil I der Tarife für die direkte Beförderung von Gütern zwischen Stationen der deutschen Eisenbahnen einerseits und Stationen der schweizerischen Eisenbahnen andererseits ist die Abtheilung A, das Reglement enthaltend, in neuer Auflage ausgegeben worden. Diese Neuauflage tritt am 1. Juli d. J. in Kraft; die ältere Ausgabe (vom 1. Juli 1884) verliert gleichzeitig ihre Gültigkeit.

Die Neuauflage enthält zahlreiche Änderungen der reglementarischen Bestimmungen, welche den seit 1884 im inneren deutschen und im inneren schweizerischen Verkehr eingetretenen Reglementsänderungen entsprechen.

Karlsruhe, den 11. Juni 1887.
General-Direktion.

R. k. priv. Oesterreichische Versicherungs-Gesellschaft „DONAU“ in Wien.
Rechnungs-Abschluss für das Jahr 1886.

Gesamt-Gewinn- und Verlust-Conto.

Soll		Haben			
Ö. W. fl.	fr.	Ö. W. fl.	fr.		
Schäden nach Abzug des Rückfages	835,512	97	Gewinn-Uebertrag aus dem Vorjahre	77,149	60
Rückversicherungen:			Prämien-Reserve aus dem Vorjahre abg. Rückversicherung	628,580	29
Feuerversicherung	fl. 662,065.24		Schäden-Reserven aus dem Vorjahre abg. Rückfages	59,245	—
Transportversicherung	41,434.68		Paare Prämien-Einnahme und Gebühren:		
Hagelversicherung	141,854.46	38	Feuerversicherung	fl. 1,841,636.32	
Provisionen, Verwaltungskosten und Abschreibungen auf das Inventar	569,450	15	Transportversicherung	181,330.54	
Abschreibung und Amortisation auf die Realitäten	7,373	15	Hagelversicherung	235,625.29	2,258,592
Prämien-Reserven abg. Rückversicherung	724,599	45	Zinsen	89,686	01
Reserve für noch nicht liquidirte Schäden abg. Rückversicherung	73,066	—	Coursgewinn auf Effecten und Valuten	39,768	84
Gewinn	155,680	—	Gewinn der Lebensversicherung laut Special-Abschluss	58,014	21
	3,211,086	10		3,211,036	10

Gewinn- und Verlust-Conto der Lebensversicherung.

Soll		Haben			
Ö. W. fl.	fr.	Ö. W. fl.	fr.		
Zahlung für Sterbefälle, Aussteuer-Vericherungen, Renten, Rückversicherungen, Rückkäufe u. dgl.	406,789	66	Prämien-Reserven aus 1885 abg. Rückversicherung	2,513,449	68
Prämien-Reserven und Prämien-Ueberträge abg. Rückversicherung	2,686,658	94	Reserve für unerledigte Sterbefälle	20,510	—
Provisionen, Verwaltungskosten, ärztl. Honorare	100,566	13	Prämien-Einnahme und Police-Gebühren	576,490	54
Reserven für unerledigte Sterbefälle	2,700	—	Zinsen	135,737	22
Gewinn	58,014	21	Coursgewinn auf Effecten und Valuten	8,541	50
	3,254,728	94		3,254,728	94

Bilanz.

Activa		Passiva		
Ö. W. fl.	fr.	Ö. W. fl.	fr.	
1. Forderungen an die Actionäre für nicht eingezahltes Actien-capital	keine	1. Emittirtes Actien-capital	1,000,000	—
2. Cashland	37,781	54	2. Prämien-Reserve abg. Rückversicherung:	
3. Disponib. Guthaben bei dem k. k. Postparcassenamt und bei Creditinstituten	535,391	41	Feuerversicherung *)	fl. 678,695.95
4. Realitäten der Gesellschaft im Bruttowertbe	898,000	—	Transportversicherung	37,532.39
5. Werthpapiere laut Specification	2,080,002	56	Hagelversicherung	8,371.11
6. Wechsel im Portofeuille	5,974	21	3. Prämien-Reserve der Lebensversicherung abg. Rückversicherung	2,601,526
7. Hypothekar-Darlehen	944,000	—	4. Prämien-Ueberträge der Lebensversicherung abg. Rückversicherung	85,132
8. Darlehen auf Werthpapiere	20,700	—	5. Reserve für Kinderverorgungs-Cassa pro 1865	732
9. Vorschüsse auf Lebensversicherungs-Polizen	342,151	90	6. Reserven für schwebende Schäden abg. des Antheiles der Rückversicherer	75,766
10. Diverse Debitoren (inclusive durchlaufender fl. 46,000.— für Cauttionen)	72,479	84	7. Hypothekarschulden auf gesellschaftliche Realitäten	keine
11. Guthaben bei Versicherungs-Gesellschaften	58,600	58	8. Diverse Creditoren (inclusive durchlaufender fl. 46,000.— für Cauttionen)	224,398
12. Guthaben bei Agenten:	18,328	80	9. Special-Reserve für den Betrieb der Hagelversicherung	30,000
für Lebensversicherung	266,106	93	10. Haussteuer-Amortisations-Conto	21,600
für andere Versicherungsbranchen	—	—	11. Ungehobene Dividendeneine	400
13. Vortrag der zu amortisirenden Provisionen der Lebensversicherung und Organisationskosten	keine	—	12. Gewinn-Reservefond	397,026
14. Werth des Inventars, Agentur-Materials, der Druckorten, Bibliothek etc.	37,344	51	13. Gewinn-Uebertrag aus dem Vorjahre	fl. 77,149.60
	5,316,862	28	Gewinn aus dem Rechnungsjahre	78,530.40

*) Außer dem Prämien-Reserve der noch zu vereinnehmenden Feuerversicherungs-Prämien auf fl. 1,618,198,262.— Versicherungssumme mehrjähriger Versicherungen mit jährlicher Prämienzahlung fl. 3,852,594.71.

R. k. priv. Oesterreichische Versicherungs-Gesellschaft „Donau“ in Wien.
Dr. Ludwig Lichtner,
Verwaltungsrath.
Special-Bilanz über das Geschäft im Großherzogthum Baden 1886.

M.	fr.	M.	fr.		
1. Rentenzahlung	600	—	1. Prämien-Reserve und Prämien-Ueberträge aus dem Vorjahre	8,541	70
2. Zahlung für zurückgekauft Polizen	217	85	2. Prämien-Einnahme im Betriebsjahre	2,810	26
3. Prämien-Reserve und Prämien-Ueberträge	9,885	06	3. Zinsen-Einnahme pro 1886	380	53
4. Provision	50	34			
5. Ärztliche Honorare	4	50			
6. Verwaltungskosten	588	77			
Gewinn	385	97			
	11,732	49		11,732	49